

Soale-Beitung.

Fünfzigster Jahrgang.

Verleger
Herausgeber
Erscheinungstag
Abonnement

Verleger
Herausgeber
Erscheinungstag
Abonnement

Nr. 37.

Halle, Sonntag, den 23. Januar

1916.

Die Entwaffnung in Montenegro.

Erste Lage in Skutari.

T. U. Genf, 22. Januar. Der „Nouvelles“ meldet aus Durazzo: Die unmittelbare Nähe der militärischen Operationen und die außerordentlichen Lebensmittelpreiserzeugung gestatten Skutari nicht, in Skutari zu verbleiben. Die Lage der Stadt ist sehr ernst. Die Maljorier klammern Oberallien umher in gegen die montenegrinischen Behörden eine sehr verdächtige Haltung ein. Die Stärke der montenegrinischen Streitkräfte in Skutari ist unbekannt. Die Bevölkerung beginnt die Stadt zu verlassen.

T. U. Berlin, 22. Januar. Aus allen bisher eingelaufenen Meldungen geht nicht hervor, wo König Nikita sich gegenwärtig befindet. Bekannt wurde bisher nur, daß er sich inmitten seiner Truppen befindet, wobei zweifelhaft ist, ob die entwaffneten oder die sich der Waffenabgabe widergebenden Truppen gemeint sind. Nach dem „Berl. Tagebl.“ soll König Nikita sich in Podgorica, der zweitgrößten Stadt Montenegros, befinden.

c. B. Wien, 22. Januar. Die italienischen Meldungen über einen Abbruch der Friedensverhandlungen mit Montenegro werden hier als übertrieben hingestellt. Die Durchsührung ist allerdings auf Schwierigkeiten, aber diese könnten die Übergabe nur verzögern, aber wahrscheinlich nicht verhindern. Teils wehren sich allerdings die Truppen, dem Befehle des Königs Folge zu leisten, weil ihr Vaterlandsgelübde sich dagegen sträubt, teils ist das ungewisse Verbleibensort des Königs Folge zu leisten, weil ihr Vaterlandsgelübde sich dagegen sträubt, teils ist das ungewisse Verbleibensort des Königs Folge zu leisten, weil ihr Vaterlandsgelübde sich dagegen sträubt.

c. B. Wien, 22. Januar. Die italienischen Meldungen über einen Abbruch der Friedensverhandlungen mit Montenegro werden hier als übertrieben hingestellt. Die Durchsührung ist allerdings auf Schwierigkeiten, aber diese könnten die Übergabe nur verzögern, aber wahrscheinlich nicht verhindern. Teils wehren sich allerdings die Truppen, dem Befehle des Königs Folge zu leisten, weil ihr Vaterlandsgelübde sich dagegen sträubt, teils ist das ungewisse Verbleibensort des Königs Folge zu leisten, weil ihr Vaterlandsgelübde sich dagegen sträubt.

c. B. Wien, 22. Januar. Die italienischen Meldungen über einen Abbruch der Friedensverhandlungen mit Montenegro werden hier als übertrieben hingestellt. Die Durchsührung ist allerdings auf Schwierigkeiten, aber diese könnten die Übergabe nur verzögern, aber wahrscheinlich nicht verhindern. Teils wehren sich allerdings die Truppen, dem Befehle des Königs Folge zu leisten, weil ihr Vaterlandsgelübde sich dagegen sträubt, teils ist das ungewisse Verbleibensort des Königs Folge zu leisten, weil ihr Vaterlandsgelübde sich dagegen sträubt.

Die großserbischen Pläne Rußlands.

Entwürfe.

WTB. Berlin, 22. Januar. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ knüpft an Montenegros Waffenstillstand einen Rückblick über die Rolle dieses kleinen Balkanstaates in den Ereignissen der europäischen Politik, welche der gegenwärtige Krieg herbeigeführt hat. Der Ausgang des Balkankrieges ermutigte die großserbische Politik zur Bildung eines einheitlichen Serbienstaates mit Hinzunahme österreichisch-ungarischer Gebiete. Die einzige Hemmung war die Eifersucht zwischen den Dynastien von Belgrad und Cetinje, welche, wie bisher öffentlich noch nicht bekannt, kurz vor Beginn des Kriegsausbruches mit Unterstützung Rußlands ausgeglichen werden sollte. Die geheimen Verhandlungen über den in jenen Zusammenhänge beider Staaten auf diplomatischem, wirtschaftlichem und militärischem Gebiet waren eingeleitet, während die russische Regierung sich erbot, die für die Organisation der Wehrmacht Montenegros, die beträchtlich vergrößert werden sollte, nötigen Mittel und Instruktoren zur Verfügung zu stellen. Es ist klar, daß die geplante Verflechtung Serbiens und Montenegros unter russischem Protektorat mit ihrer Spitze gegen die Integrität Österreich-Ungarns, den europäischen Frieden eminent gefährdete. Die gefährdeten Vorgänge zeigten, daß, wenn der aggressive russische Panславismus nicht schon jetzt den Krieg entzündet hätte, die verhängnisvollste Tätigkeit der russischen Diplomatie auf dem Balkan unabwendbar in wenigen Jahren den Krieg herbeigeführt haben würde.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ glaubt, diese Tatsache feststellen zu sollen, weil der russische Minister des Äußeren Sazanow, der Träger dieser gefährlichen Politik, sich neulich gegenüber dem Vertreter eines englischen Blattes in maßloser Angriffen auf Deutschland erging und den Kreuzzug der christlichen Nationen gegen die antichristlichen, kulturfeindlichen deutschen Barbaren predigte, welche jahrelang auf den Krieg hingearbeitet hätten. Sazanow weiß und hat selbst wiederholt anerkannt, daß Deutschland 44 Jahre lang der Hort des europäischen Friedens war und ihn mehr als einmal durch seine maßvolle Haltung oder seinen Eingriff gerettet hat. Aber zur Erregung und Erhaltung der russischen Kriegslimmung wurde das Märchen verbreitet, daß Deutschland

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 22. Januar. Amtlich wird veröffentlicht 22. Januar 1916:

Südböhmischer Kriegsschauplatz.

Die Waffenstillsetzung des montenegrinischen Heeres, die die Vorbedingung für die weitere Friedensverhandlung bildet, ist in Gange.

Die österreichisch-ungarischen Truppen traten zu diesem Zwecke jede Feindseligkeit unterlassen — den Vormarsch in das Innere des Landes an. Die montenegrinischen Soldaten werden, wo sie mit unseren Abteilungen zusammenstießen, aufgefordert, die Waffen abzugeben und können, wenn dies ohne Widerstand geschieht, in ihren Heimatorten unter angemessener Aufsicht ihrer Beschäftigung nachgehen. Wer Widerstand leistet, wird gewaltsam entwaffnet und Kriegsgefangener abgeführt. Eine solche durch militärische Gründe, sowie durch die Eigenart des Landes und seiner Bevölkerung bedingte Lösung wird am raschesten dem seit langen Jahren vom Kriege heimgeleiteten Montenegro den Frieden wiederzugeben vermögen. Das montenegrinische Oberkommando wurde in diesem Sinne unterrichtet.

Kuifischer Kriegsschauplatz.

Gestern fanden an der ganzen Nordfront Gefechtskämpfe statt. Bei Berezany in Wolynien wiesen unsere Truppen Streifkommandos ab.

Heute in der Frühe begann der Feind wieder mit seinen Angriffen gegen Teile unserer besauren Front. Wir schlugen ihn zurück.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Tätigkeit der italienischen Artillerie war gestern in mehreren Abschnitten der Küstenabrischen und der Dolomitenfront lebhafter als die letzten Tage. Auch Riva wurde wieder aus schweren Geschützen beschossen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, u. Höfer, Feldmarschalleutnant.

son längst einen Ueberfall auf das ahnungslose Rußland geplant und vorbereitet habe. Dieser Frage gegenüber mögen wir einmal an das Gedächtnis Sazanows appellieren. Er kennt die freundliche Haltung Deutschlands während des japanischen Krieges Rußland gegenüber und die Dienste Kaiser Wilhelms für den Jaren, als es für Rußland galt, mit Ehren aus dem Mandchurenabenteuer, das dem Lande ungeheurer schwerer Opfer und Geld gekostet hatte, herauszukommen. Sazanow muß es beklagen sein, daß Deutschland nach dem Frieden von Portsmouth den Augenblick für gekommen hielt, in seinen seit dem russisch-japanischen Kriege im Berlin vor sich getriebenen Beziehungen zu Rußland eine neue Seite aufzuschlagen und sich auf die Basis aufrichtiger gegenseitiger Freundschaft zu stellen. Von Rußland hing es ab, die ihm entgegengetretene Hand zu ergreifen. Daß Rußland die Annäherung an England vollaufen und dem feindlichen Ring um Deutschland ein neues Glied hinzugefügt hat, ist bekannt. Der Anschlag an England brachte die russische Politik auf eine absehbare Bahn, auf der sie eine immer mehr zunehmende Gefahr für den europäischen Frieden werden würde. Man erkannte bald, daß es zum größten Teil innerpolitische Einflüsse waren, weshalb Rußland sich der gegen Deutschland gerichteten englischen Politik angeschlossen. Von altersher deutsch-englische nationalpolitische Richtung Rußlands gelangte nach dem japanischen Kriege und nach der Revolution zu immer größerer Macht. Die Regierung glaubte, durch ihre Unterstützung die Mittel zur Befähigung der revolutionären Propaganda zu haben und duldete die ungeheuerlichen Lügen über die deutsche Haltung während des Krieges und der Revolution, die im Volke Wurzel faßten. So soll Kaiser Wilhelm während der Revolution im Jahre 1905 alles getan haben, um den Jaren von der Genährigung einer Verfassung abzuhalten. Wer Kenntnis von den tatsächlichen Vorgängen hat, weiß, daß es in Wirklichkeit gerade Kaiser Wilhelm gewesen ist, der den Jaren auf die Gefahren hinwies, die seiner Dynastie drohen würden, wenn er sich bauernd den Wünschen des Volkes nach Einführung einer parlamentarischen Vertretung widersetzen würde. Es würde hier zu weit führen, näher auf Einzelheiten einzugehen. Daß es England mit allen Mitteln darauf abgesehen habe, Rußland mit den Zentralmächten zu verbinden, zeigte die Haltung der englischen Politik während der bosnischen Krise. Der englische Vertreter in Petersburg Nicolson scheute sich im Frühjahr 1909 nicht, offen seine Enttäuschung auszusprechen, daß der Konflikt wegen Bosnien und der Herzegowina friedlich beigelegt wurde. Schon damals hat die russische Regierung in London ermahnt, daß ein Krieg Rußlands mit den Zentralmächten England auf seine Seite führen würde. Die Politik Greys in der bosnischen Krise bildete neben der Haltung in der Morokkofrage 1911 die bedeutendste Etappe auf dem Wege zum Weltkrieg. Im ersten Falle fand der russische Panславismus seitens des französischen Chauvinismus die nötige Ermutigung, um im Jahre 1914, vertraut auf die Unterstützung Englands die Kriegslimmung zu entzünden. Vergebens bemühte sich der Kaiser in treuer Freundschaft,

den Jaren von dem verhängnisvollen Schritt abzuhalten, der Deutschland zwang, sich an die Seite seines Verbündeten zu stellen. Kaiser Nikolaus schlug auch diesmal die Warnung seines feierlichen Freundes in den Wind. So ist die auf der Tradition von Jahrhunderten begründete deutsch-russische Freundschaft zusammengebrochen. Der Zusammenbruch Serbiens und Montenegros aber befestigt das Schicksal der Politik, der sie zum Opfer gefallen sind.

Die Entente will entscheiden gegen Griechenland auftreten.

Von der italienischen Grenze, 22. Januar. Römische Kreise schließen aus den jüngsten Maßnahmen der Franzosen und Engländer gegen Griechenland, laut der „Stampa“, daß der Biederbund nunmehr entscheidend gegen Griechenland auftreten sollte.

Venzelos der Günstling der Entente.

c. M. Wien, 22. Januar. Die „Mittezeitung“ meldet aus Genf: Hier liegen aus Saloniki genierte Telegramme vor, nach denen der Biederbund in Saloniki Venzelos zum Statthalter in den besetzten und noch zu besetzenden griechischen Landesteilen berufen werde, sobald die griechische Regierung sich zu einem militärischen Vorgehen gegen die Entente entschließen werde. Venzelos weist als Geft Sar-tails noch immer in Saloniki.

Der Zweck der Konfuzverhaftungen in Saloniki verhehlt.

c. B. Budapest, 22. Januar. „A Vilag“ meldet aus Bukarest: Hier aus Saloniki vorliegenden Nachrichten zufolge ist der englisch-französischen Heeresleitung sehr unangenehm, daß der geheime Zweck, der bei der Verhaftung der Konfuz des Biederbundes verknüpft werden sollte, nicht erfüllt worden ist. Die Heeresleitung wünschte nämlich den Chiffrechlüssel der einzelnen feindlichen Staaten aufzudecken, es ist aber gewiß, daß es sämtlichen Konfuz gelang, den Schlüssel zu vernichten, so daß die englischen und französischen Soldaten nichts mehr voranden.

Italiens Leidensweg.

Der Regierung, die Italien „seinen Krieg“ beschert, stehen anscheinend schwere Tage bevor. Die Synopse, in die man mit allen erlaubten und unerlaubten Mitteln das Land zu versetzen gewußt hat, beginnt zu versagen. Das Land leidet allgütig. Der Wäpferfolgen auf dem „eigenen“ Kriegsschauplatz Italiens, den fürchterlichen Verlusten, die dort erlitten worden sind, haben sich nicht schwer wirtschaftliche Kalamitäten zugesellt. Die harten Kriegsteuern werden schweigend getragen, aber sie brüden schwer. Schwere brüden nicht die Teuerung der allernotwendigsten Lebensbedürfnisse, namentlich der Kohlen, für deren Bezug das Land auf Gnade und Ungnade an England ausgefesselt ist und an denen der ungenüßliche Verbündete wirtschaftliche Summen, vor allem in Gestalt von Schiffsfraachten, verbrennt. Noch schwerer aber brüden das Bewußtsein, daß Italien von seinen neuen Verbündeten über die Wahl angehen, ja nicht als vollberechtigter Verbündeter behandelt und von dem gemeinsamen Kriegszug ausgeschlossen wird. Das ist besonders schlimm zu tragen in dem Augenblick, da die montenegrinische Katastrophe wieder einen dicken Strich durch Italiens ganze Bilanzrechnung gemacht hat und es sich außerstande fühlt, lediglich auf eigene Rechnung und aus eigener Kraft diese Rechnung zum Stimmen zu bringen.

Die Erörterungen, die jetzt durch die italienische Presse gehen und laut dort in der Öffentlichkeit laut werden, sind für Herrn Salandra und seine Helfer sehr bitter. Die Unzufriedenheit sind nun nicht mehr allein die falschen Sozialisten, die Friedensfreunde, die „Landesverräter“, die von Anfang an gegen das Kabinett und seine Kriegspolitik aufgetreten waren, weil sie voraussehen, daß Zusammenbruch und Zerfall die Folge sein würde. Die Unzufriedenheit sind jetzt viel mehr die begeisterten Anhänger jener Politik. Die Interventionisten, die Nationalisten fangen an, der Regierung Kraftlosigkeit und Latenzlosigkeit vorzuwerfen und fordern sie auf, das Programm des herrlichen Pfingstmonats des vorigen Jahres nicht bloß in Reden, sondern in kriegerischen Taten zu verwirklichen. Das ist ein klares Anzeichen dafür, wie weit in die Kreise schon die Enttäuschung und die Hoffnungslosigkeit, daß sich das Blatt noch zugunsten der italienischen Politik wenden könnte, eingedrungen ist. Die Antwort, die das Ministerium auf diese Vorwürfe bereitet hat, sind nun zunächst wieder nur neue Reden. Der Ministerpräsident hat in Florenz, sein Kollege für die unerschrockenen Barzilai, hat in Ancona gesprochen. Sie haben mit ihren Reden niemanden, am wenigsten sich selber, erlöst von dem lähmenden Druck, der auf allen lastet, von der Ungewißheit, was da kommen wird und was das fürder geschehen soll. Es ist jetzt nicht die Zeit, mit der Wahrheit vor das Land zu treten, daß die Politik des Mai 1915 bereits Schiffbruch gelitten hat. Man hält es für besser, das Land

Wann es zu verziehen, daß der „Einfuß“, den die Verbündeten in Frankreich und Italien erringen werden, auch für Italien alles zum guten Ende führen werde. So muß das Land gläubig und vertrauensvoll, solange eben kein Glaube und Vertrauen erhalten werden kann, seinen Lebensweg zu Ende gehen.

Eine neue schwere Schlappe für Italien bedeutet ja der Verzicht auf die albanische Expedition, der in inspirierten Blättern schon angekündigt war. Mit außerordentlichem Mut vertritt die ganze Truppenführung die nicht aus egoistischen Gründen, sondern nur darum erfolgt, um in menschenfreundlicher Weise dem geschlagenen italienischen Heer zu Hilfe zu kommen und ihm die Flucht nach Italien und Griechenland zu erleichtern. Ob irgend ein lebendiger Mensch in Italien daran glaubt, daß die vom Albanien gesandte Expeditionsschlacht auf diesen Wert der Wichtigkeit beschränkt und daß Italien auch freiwillig den albanischen Boden wieder geräumt hätte, wenn nicht die Unterwerfung Montenegro dazwischen gekommen wäre? Würde der große Chor der nationalitalienischen Presse über Nikita als den großen „Verräter“ herfallen, wenn man nicht in ihm den Schuldigen erklärte, der Italiens Adriaplane mit einem Schlag zum Scheitern bringt? Ist doch jetzt die „Dea Nazionale“ so weit gegangen, zu behaupten, Nikita habe sich bereits bei Beginn des Krieges mit Deutschland vereinbart, die ganze Dalmatienküste auf dieses Recht auf die in Italien herrschende Stimmung. Niemand gibt sich natürlich einem Zweifel darüber hin, was die Folgen sein werden, wenn die nach dem östlichen Gebirge „unseres Meeres“ entsandten Truppenmassen ohne Gang und Klang wieder nach der Heimat zurückkehren. Die Hoffnung, die Adria am Schluß dieses Krieges als „unser Meer“ umschließen zu können, ist damit endgültig begraben. Der schöne Plan, der schon zur Zeit als Italien noch neutral war, mit der Entstehung einer Sanitätskolonne nach Balona begonnen wurde, ist ganz zu Wasser geworden. Man spricht es deutlich aus, daß kein Hindernis mehr dem Vormarsch der Oesterreicher nach Durazzo und Balona entgegenstehe und daß man vorläufig auf die Hoffnung, irgendwo südlich von Triest an der Küste festen Fuß zu fassen, ebenso verzichtete müsse, wie man tatsächlich bisher auf den Einmarsch in Triest selbst verzichtet mußte.

Hilfe von außen, von den Verbündeten, ist nicht zu erwarten. Der italienische Spruch „Italia farà da se“ ist nun zu der Zeit, wo Italien mehr Großmut als die Verbündeten hat als jemals, wider Willen zur Maxime seines Handelns geworden. Weder zu Lande noch zu Wasser steht man ihm bei. Es sieht sich dafür mit 92 Millionen in Österreich überhäuft, daß seine eigene Unterfertigung für die Alliierten zu wenig wert sei und daß es, ganz auf seine eigenen Ziele bedacht, zu wenig für die gemeinsamen Aufgaben leiste. Der Preisfreiheit möge hin und wieder und erzeugt im italienischen Volk die tiefste Erbitterung.

Das Volk weiß offenbar nicht mehr aus noch ein. Es sieht den Lebensweg vor sich, der ihm zu gehen befohlen ist, aber vorläufig ist noch nicht Kraft und Wille mächtig geworden, den Männern, die es auf diesen Weg geführt, die Gefolgschaft zu versagen. Dazu find noch einige weitere Schläge und noch einige schlimme Erfahrungen mit den großen und kleinen Verbündeten nötig, bis die Stunde kommt, die das Volk zu solem Entschluß reif macht. Aber das Verhängnis ist nicht mehr aufzuhalten und die Stunde wird kommen.

Dr. J. B.

WTB. Wien, 22. Jan. Den Betriebseinschränkungen auf dem Augustiner-See muß in kurzer Zeit die vollständige Einstellung der Schiffe folgen, wozu es in den nächsten Tagen nicht gelingt, Kohlen herzubekommen.

Worte der Verteidigung für das italienische Kabinett.

T. U. Lugano, 21. Jan. Ein längerer Artikel, der in der „Dea Democratica“ veröffentlicht wird, unterteilt sich den Bericht über die verschiedenen Seiten des Kabinetts Calandria, ohne natürlich auf die tatsächlichen bestehenden Differenzen zwischen dem Hof und dem Kabinett einzugehen. Ganz offen wird aber zugestanden, daß Unzufriedenheit mit dem Kabinett im Volk und sogar unter den Führern des Parlamentes vorhanden sei und erklärt: „Es ist wohl möglich, daß Calandria und das Kabinett Fehler gemacht und Unterlassungen und Unzulänglichkeiten verschuldet haben, aber ist doch die bestmögliche Regierung unter den bestehenden Verhältnissen des von uns geführten Krieges. Deshalb muß die Kritik schweigen. Unsere Frontparteien werden deshalb immer im Auge behalten, was am nützlichsten für den Staat ist, wenn man aber das Gewissen nicht mehr berücksichtigen kann, wenn man auch den Mut findet, die äußersten Konsequenzen zu ziehen. Gegenwärtig bilden jedenfalls Männer wie Calandria und Sonnino ein symbolisches Banner gegen unsere Feinde, und es wäre schmerzhaft, dieses einzuziehen. Das Volk muß aber die Sicherheit erhalten, daß sie die Fehler nicht wiederholen.“ Diese Ausführungen des der Regierung nahestehenden Organs bezeugen in bezeichnender Weise die jüngste Redetour Calandrias, Martinis und Barzilai, als die Unstimmigkeiten zu beschönigen.

Die Spannung zwischen Italien und der Entente.

Dringende Forderung an Italien zur Beteiligung am Saloniki-Unternehmen. — General Carraizis Befürwortung. — König Konstantin's Entzückung. c. B. Wien, 22. Jan. Hohe Götter melden, daß die Balkan-Ereignisse, insbesondere die Waffenstreckung Montenegro, zwischen Italien und dem Dreierbündnis eine äußerst klare Gerechtigkeitsherausforderung haben. England und Frankreich haben in Rom energisch verlangt, daß Italien ohne Verzug mit klaren Siretztätzen am Saloniki-Unternehmen teilnehme, wozu Italien sich dem Dreierbündnis gegenüber verpflichtet hat, daß Italien sich als selbständige Kriegsmacht betrachte, die zum Dreierbündnis in keinem Bundesverhältnis mehr stehe, aber an das Londoner Abkommen gebunden sei.

c. B. Wien, 22. Jan. Wie der „Abend“ mitteilt, sind die Pariser militärischen Kreise über die Berichte Carraizis sehr beunruhigt. Carraizis meidet nämlich, daß die Siretztätze sehr günstig seien und daß die Bemerkungen der Wienerzeitung, die die Befürwortung zum Saloniki-Unternehmen durch den Kaiser als ein Zeichen der Schwäche und Beschränktheit darstellte, sehr unangenehm seien. Man vermutet, daß der Kaiser

ganz besondere Pläne habe, die mit einer großen Ueberzeugung ergehen würden. Die Sage sei mit der zu vergleichen, die dem planvollen Ueberfall der Mittelmächte auf Serbien vorausging.

WTB. London, 21. Januar. Die Blätter veröffentlichen eine Unterredung des Athener Korrespondenten der „Associated Press“ mit König Konstantin. Der König, der sehr erregt war, sagte: Es ist die reinste Schmeichelei, wenn England und Frankreich die Verletzung der Neutralität Belgiens und Luxemburgs rühmend, nach dem, was sie mit uns haben und noch tun. Die verbündeten Truppen haben viele griechische Inseln und einen großen Teil Westgriechenlands okkupiert. Sie machen die militärische Notwendigkeit geltend. Unter dem Zwang der militärischen Notwendigkeit ist Deutschland in Belgien eingedrungen und hat Luxemburg okkupiert. Es ist zweifellos, zu sagen, daß die Mächte, die jetzt die Neutralität Griechenlands verletzen, sie nicht garantieren hätten, wie dies bei Belgien der Fall war, denn die Neutralität von Rußland ist von England, Frankreich, Rußland, Oesterreich-Ungarn und Preußen garantiert, und worin liegt die militärische Notwendigkeit, die Brücke von Demir Hissar zu zerstören? Was ist ferner die Notwendigkeit für die Okkupation von Rußland? Die Serben hätten leichter nach Italien und Albanien gebracht werden können als nach Rußland. Die Verbündeten sagen, daß sie griechische Gebiete okkupierten, um Italien für die Unterseeboote ausfindig zu machen; aber die britische Geländehaft in Ägypten, die 2000 Pfund Sterling für die Informationen angeboten hat, die zur Entdeckung einer Unterseeboote führen würden, hat niemals eine Auskunft über eine solche in Griechenland erhalten, und niemals sind Unterseeboote von Griechenland mit Vorräten versorgt worden. Die Geschichte der Balkanpolitik der Verbündeten ist ein großer Fehler nach dem anderen, und was Alexander, weil alle diese Berechnungen fehlerhaft waren, durch die Griechenlands das Ergebnis ihrer eigenen Dummheit auszubilden. Am Beginn des Krieges waren 80 Prozent der Getreide der Entente günstig; heute würden nicht 20 Prozent ihre Hand rühren, um den Alliierten zu helfen.

Gegen die amerikanischen Kriegsmaterialpekulanten.

Antrag auf Verstaatlichung der Munitionsfabriken.

WTB. Washington, 22. Jan. Im Senat beantragte der Republikaner Cummings, daß die Regierung die Herstellung aller Kriegsmunition selber übernehme und den Verdienst, der den Privatunternehmern aus dem Kriegsgewinn zufließe, auf diese Weise ausschalte, da die Möglichkeit eines solchen Privatgewinnes einen Einfluß auf den Krieg habe. Cummings trat für eine schnelle Annahme der Tagesordnung ein, verzugslos die Sonderausgaben eingeholt werden solle, der einen Monat in der Praxis ausarbeiten solle, um Herz und Marine mit allen nötigen Waffen, Munition und Ausrüstungsgegenständen, Schiffen, eingeschlossen, zu versehen, und der die notwendige Gefährdung einleiten wolle, um die Herstellung solcher Erzeugnisse durch Privatunternehmer zu verhindern. Cummings zahlte eine Liste von 20 Unternehmen auf, deren Aktienwerte sich von 4 auf 32 Millionen Dollar erhöht haben. Der Redner sagte: Ich behaupte nicht, daß jede Person oder Korporation, die aus dem Kriege Nutzen zieht, den Krieg fördert, aber ich behaupte, daß alle solche Personen und Personengesellschaften nicht zureichend sind, um die Streitkräfte zu versorgen, die zu einem Konflikt führen können. Da sie aber nicht von dem großen Beizugsfeld dieser Republik entfernt werden können, so sollten sie doch von der Geschäftswelt entfernt werden, aus welcher sie ihnen erwünschten Vorteile entziehen. Es sollte jedem einzelnen und jeder Korporation, soweit es in der Macht der Regierung steht, unmöglich gemacht werden, aus dem Kriege Geld zu ziehen und die Wirkung des europäischen Krieges zu erhöhen. Ueber die Privat-Munitionsunternehmer sagte der Redner: Seitdem der Krieg begann, haben sich 174 neue Korporationen in diesem Lande zur Herstellung von Munition gebildet. Der Wert der in vierzehn Monaten ausgeführten Waffen und Munition betrug sich auf 161 000 000 Dollar. Cummings unterbreitete dem Senat eine Tabelle der Schätzungen des Wertes der Kriegszulieferungen. Sie enthält die Zahlen für einige der größten Gesellschaften wie Baldwin Locomotive Company; 100 Mill., General Electric; 68 Mill., American Locomotive; 66 Mill., und General Houli; 100 Millionen Dollar.

Englands Seeküperpolitik im Senat.

New York, 21. Januar. (Durch Zuspruch von dem Berichterstatter des WTB.) Aus Washington wird gemeldet: Im Senat hielt der demokratische Senator Smith aus Georgia eine Rede, in der er Englands Störung des neutralen Handels angriff und für ein Vorgehen eintrat, das England verhindern soll, seinen eigenen Handel auf Kosten der Vereinigten Staaten zu fördern, während es Deutschland kommerziell zu unterstützen versuche.

Die Rede veranlaßte eine sehr heftige Debatte. Soweit man im Senat auf die internationale Lage einging, wurde Englands Störung des Handels als andauernde Räuberei und Deutschlands Verhalten als Mord bezeichnet. Es wurden Anklagen erhoben und in Rede geföhrt, daß die englischen Jenoren den abgesehenen politischen amerikanischen Geschäftegeheimnisse entziffen,

um sie englischen Firmen zu übermitteln. Der republikanische Senator Knute Nelson griff die deutsche Seepolitik an und erklärte, 134 Handels-touren der deutschen Schiffe seien durch Deutschland seit Kriegsbeginn verhindert worden. Der Republikaner Borah fragte Smith, ob er dachte, der Kongreß würde ein Ausfuhrverbot für Munition und andere für England notwendige Waren erlassen. Smith antwortete, wenn der Senat ihm helfen wolle, würde er gern mit ihm zusammenzutreten, daß ein solches

Ausfuhrverbot in 30 Tagen in Kraft gesetzt

würde, wenn England nicht insoweit zugestanden hätte, die geschätzten Rechte der Vereinigten Staaten zu achten. Borah entgegnete, er sei durchaus willens, um die Rechte Amerikas zur See und zu Lande zu schützen, die Verantwortlichkeit nicht bloß für Worte, sondern auch für Taten zu übernehmen. Der Demokrat Williams von Wisconsin sagte, der Norden liege den Süden mit seiner Flotte in dem Maße, die Vereinigten Staaten hätten jetzt einen Vorteil davon,

was mit einer solchen Taktik erreicht werde. Der Redner erklärte weiter, er wünsche nicht, daß die Alliierten eine Haltung einnehmen, in der sie sich ebenfalls um ihr Eigentum besorgt zeigten wie um das Leben von Frauen und Kindern, die in das nahe Grad des Ozeans geschickt wurden. Solange die Frage dieses Verlustes von Frauenleben nicht geregelt ist, lagte der Redner, beschlößte ich nicht, den Präsidenten oder die Regierung zu beschließen, den Verlust von Eigentum zur Rede stellen. Wir sind nicht willens, Baumwolle und Menschenleben auf dieselbe Basis zu stellen, besonders wo wir Verständnis besitzen, um zu wissen, daß, wenn die Verschiffung von Baumwolle nach England und den Ländern der Alliierten abgelehnt würde, Baumwolle etwa 4 Cents wert sein würde. Ich möchte jetzt sagen, würde der Kongreß die Stränge Smiths und seiner Befürworter einschlagen und der Präsident sie gutheißend, so würde es ungedungen zu einer Aufhebung des Verkehrs mit den Alliierten kommen, wozu die Alliierten, während sie um Leben, Freiheit und Unabhängigkeit kämpfen, nicht hilflos wie ein Hund gepökelter Hunde und dem Willen des Kongresses der Vereinigten Staaten gehorchen, der 90 000 Soldaten und die an vierter Stelle stehende Marine der Welt hinter sich hat. Ich fürchte, England würde nicht stehen, um sich in einem solchen Punkte einschüchtern zu lassen, das nicht einschüchtern kann.

Williams erklärte, er sei unwillig über jeden Schritt eines Kriegsführenden, der die amerikanischen Rechte verletze, nehme es sich aber doch nicht so sehr zu Herzen, und besaßen keinen Widerstand zu versetzen. Er sagte weiter, er würde einen Protest gegen die Verletzung der Handelsrechte einbringen und später Schadenersatz fordern.

Smith fragte, ob Amerika England das Recht der Räuberei auf hoher See für alle Gemiselt zugelassen müsse. Verdam (Democrat) erklärte: Während die Amerikaner nicht in den Krieg ziehen würden, um ihren Handel zu fördern, müssen die Vereinigten Staaten das Eigentum in derselben Weise schützen wie das menschliche Leben. Die Stellungnahme Smiths werde durch das Völkerecht gestützt. Der Redner sagte ferner, er heiße jede geschickte und friedliche Maßnahme gut zur Erzwingung der Anerkennung der Rechte Amerikas auf hoher See. In seiner Rede erklärte Smith, daß die Rechte amerikanischer Schiffe es sich aber doch nicht so sehr zu Herzen, und besaßen keinen Widerstand zu versetzen. Er sagte weiter, er würde einen Protest gegen die Verletzung der Handelsrechte einbringen und später Schadenersatz fordern.

Smith erklärte, Deutschland und seine Bundesgenossen hätten während mehr als acht Monaten Baumwolle für die Herstellung von Kriegsmunition weder benutzt noch nötig gehalten. Smith führte aus einem Bericht, der für ihn von einem gewissen Howard Bible, zurecht in Washington, nach einer Reise nach Deutschland verfaßt wurde, an, daß nach dessen vorläufigen Erhebungen Deutschland das Verfahren entwickelt haben, die Baumwolle aus einem künftigen und wirksamen Ertrag für Baumwolle zur Herstellung von Explosivstoffen zu benutzen. Smith bezeichnete als abberne Unwahrscheinlichkeit die Behauptung, die Vereinigten Staaten hätten Baumwolle als Konterbande erklärt, namentlich während des Bürgerkrieges. Nur einmal sei Baumwolle als Konterbande erklärt worden, und zwar während des britisch-japanischen Krieges von Rußland, das aber seinen Standpunkt sofort änderte vor dem Protest Englands, daß diese Falschung ungeschicklich sei. Der Redner führte auch britische Autoritäten an, um zu beweisen, daß nach dem Völkerecht

Lebensmittel der Besatzungsmann nur unterliegen, wenn sie tatsächlich für die Wehrmacht des Feindes bestimmt sind.

Smith fragte: Werden wir ruhig weiter an England liefern, was es benötigt ist aus Amerika zu beziehen, während die Handelsrechte der Staatsbürger unseres Landes mit Füßen getreten werden? England kann nicht den Krieg fortsetzen ohne Munition aus den Vereinigten Staaten. England kann nicht seine Bevölkerung ernähren ohne Lebensmittel aus den Vereinigten Staaten und anderen neutralen Ländern. England kann die anderthalb Millionen Leute, die in den Spinnereien von Lancashire arbeiten, nicht einmal 60 Tage beschleunigen ohne Baumwolle aus den Vereinigten Staaten. Das ungeschickliche Vorgehen Englands hat während des letzten Jahres stark zugenommen. Jeder Tag bringt einen neuen Beweis der Mäßigung neutraler Rechte. Durch Unschicklichkeit, aber auf friedlichem Wege können die Neutralen von beiden Kriegführenden leicht die ermittelten Rechte erhalten. Die Bürger der Vereinigten Staaten haben, nach jeder Regel des internationalen Rechtes, das Recht, an die Nichtkämpfer in Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu deren Gehalt über die neutralen Häfen im nördlichen Europa alle Lebensmittel zu verschiffen, die diese zu kaufen wünschen. Dasselbe ist gleichfalls richtig für die Rohbaumwolle. England kann nicht hoffen, durch diese Geschicklichkeit irgend etwas zu erzielen, sofern eine unmittelbare Wirkung auf den Krieg in Frage kommt.

Amerikanische Postbeutel von englischen Schiffen geraubert.

WTB. New York, 22. Januar. Seit mehr als einem Monat sind hier Postbeutungen aus Deutschland nicht mehr eingetroffen, so daß man annehmen kann, daß die deutsche Post von Anfang Dezember den amerikanischen Dampfer nicht mehr in die Hände gelangt ist. Wahrscheinlich haben englische Schiffe die Postbeutel für Amerika geraubert.

Das Beste zur Zahnpflege

Neue Maßnahmen gegen den deutschen Handel.

WTB. London, 22. Januar. Das Unterhaus nahm einstimmig einen Gesetzentwurf an, durch welchen das Handelsamt ermächtigt wird, gegen feindliche Unternehmungen oder feindliche Unternehmungen, an denen feindliche Untertanen beteiligt sind, künftighin vorzugehen. Wenn das Handelsamt sich davon überzeugt hat, daß der Betrieb infolge seines feindlichen Charakters oder seiner Beziehungen zum Feinde ganz oder hauptsächlich den Untertanen feindlicher Länder zugute kommt, hat es das Recht, diesen Betrieb zu verbieten oder zu liquidieren. Das Handelsamt hat das Recht, für solches festes oder bewegliches Eigentum des Feindes einen Verwalter anzufordern. Wenn feindliche Untertanen Anteile an der Gesellschaft besitzen, können sie diese an die Gesellschaft verkaufen. Der Solicitor General erklärte, es sei der Grund zur Annahme, daß feindliches Eigentum in Deutschland nicht zu Recht behandelt oder versteigert werde. Man wolle in England das feindliche Eigentum nicht konfiszieren, wünsche aber, daß der Staat auf solche Güter die Hand lege und sie aufnehme, bis man sehe, was mit dem feindlichen Eigentum in Deutschland geschehe. Auf diese Weise könne man vielleicht eine bessere Behandlung des feindlichen Eigentums in Deutschland erzielen.

T. U. Bukarest, 21. Januar. Die englische Telegraphen-Agentur meldet aus London: Im Februar wird hier ein Kongreß der englischen Handelskammern stattfinden, an dem sich auch Delegierte Frankreichs, Rumlands und Italiens beteiligen werden. Der Kongreß soll dem Zwecke dienen, über Maßregeln gegen den deutschen Handel zu beraten. Man beabsichtigt, der geplanten Zollunion der Zentralmächte, Bulgariens und der Türkei eine gebührende Antwort zu geben.

Zur Kriegslage.

Beschränkung der militärischen Anstrengungen in England.

c. B. Manchester, 21. Jan. Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ legt der gemeinden Äußerung des Ministers Long im Unterhause erhebliche Bedeutung bei, daß die Regierung die Dienstpflicht für den Krieg zu machen Truppen als ausreichend für den Sieg erachtet. Dies ist augenscheinlich zu entnehmen, daß die Forderungen Mac Kennas und Kuncimans auf Beschränkung der militärischen Anstrengungen Englands angenommen seien, was durch die Verbleiben im Kabinett bestätigt zu werden scheint.

c. B. London, 21. Jan. Im Unterhause teilte Asquith mit, daß die Regierung die weitestgehende Verwendung von ungelerten, halbgelerten und weiblichen Arbeitern beschloß, da es notwendig sei, die gelerten Arbeiter für andere Kriegsarbeiten frei zu bekommen. Die Arbeitgeber und die Führer der Gewerkschaften hätten versprochen, die Regierung zu unterstützen. Es würden jedoch entsprechende Gesetzentwürfe eingebracht werden.

Frankreichs Blut ist nicht unerhöpft.

T. U. Zürich, 22. Januar. Senator Humbert schreibt im „Journal“ einen Artikel unter dem Titel „Geben wir dem Lande alle Männer zurück, die draußen nicht gebraucht werden“ und führt aus: Man füllt die Depots und die Sanitätsstationen dadurch, daß man alles menschliche Material nimmt, darunter eine ungeheure Menge unfertiger Menschen, die der gesunde Menschenverstand längst hätte zurückführen müssen. Diese traurige Mißbrauch hat zu lange gehauert. Wir dürfen an der Front nur wirkliche Kämpfer haben, in den Depots nur wirkliche Reservisten und im Lande kein nur wirkliche Hilstruppen. Frankreich hat für die heilige Sache Anstrengungen ohne Beispiel gemacht. Es trägt nur allein das Hauptgewicht des Krieges. Es hat ein Recht auf Schonung. Frankreichs Blut ist nicht unerhöpft.

Einerufung weiterer Jahrgänge in Frankreich.

Paris, 21. Jan. Der Kriegsminister wünscht, wie das „Echo de Paris“ mittelt, künftighin auch die Kurzsichtigen, die Gläser von mehr als 7 Dioptrien tragen und bisher nur im Hilfsdienst verwendet wurden, zum Frontdienst heranzuziehen, um den Bedürfnissen der Armee zu genügen. Eine Kommission von Spezialisten studiert die Frage. — Nach Mitteilungen von Humbert im „Journal“ scheint die Mobilisierung der Klassen 88 und 87, also der 48- und 49jährigen, bevorzugen, da diesen Leuten, wie er versichert, bereits die Hälfte verweigert werden, wenn sie nach England reisen wollen. (Ziff. 34.)

Eine Unterredung mit Enver Pascha.

c. B. Konstantinopel, 22. Januar. Während des Seminars hatte der Korrespondent des „Luz.-Anz.“ Gelegenheit, mit dem Kriegsminister Enver Pascha zu sprechen. Er meint, die direkte Verbindung Berlin-Konstantinopel sei ein Symbol des großen Erfolges der Verbündeten, die Morgenröte des Friedens. Er bezeichnet den freigelegten Weistweg Hamburg-Bosphorus-Bagdad-Bersieher Golf und die Vorentscheidung als die bedeutendste Ruhmesstat. Ueber das künftige Weltbild sagte er: In kurzer Zeit wird alles an die neue Landkarte gemittelt sein. Niemand kann wissen, wann wir Frieden haben, wir sind ihm aber vielleicht näher, als je in diesem Krieg. Nach dem Semlak sprach Enver die mohammedanischen Gefangenen an, die kürzlich von den Deutschen aus der russischen Front hiergebracht wurden.

Feindliche Kriegsberichte.

England.

WTB. London, 22. Januar. Bericht aus dem Hauptquartier: Der Feind hat sich von Front drei Meilen zurückgezogen. Es wurde kein Schaden angerichtet. Wir brachten fünf Gefangene eine Mine zur Explosion. Unsere Artillerie strengte die Artillerieabteilungen auseinander. Wir bombardierten mit Erfolg die Artilleriestellungen und Konvois des Feindes. Sonst gegenfeindliche Artillerietätigkeit.

Frankreich.

WTB. Paris, 22. Januar. Amtlicher Kriegsbericht von gestern nachmittag: Aus dem Bereiche der Nacht ist nichts zu melden, ausgenommen aus dem Artois, wo wir mit Erfolg unter den deutschen Schützengräben in der Gegend des Düris 191 Fuß- und Toluca eine Mine primen ließen. Amtlicher Kriegsbericht von gestern abend: In Belgien be- wirkte das Feuer unserer Artillerie gegen die deutschen Schützengräben in den Dünen mehrere Verwundete. Zwischen Gollons und Heims wurde in der Gegend von Breans (nordöstlich von Gollons) eine feuernde feindliche Batterie von uns unter Feuer genommen und zum Schweigen gebracht. In den Bogenen beschädigten wir im Laufe einer Beschießung in der Gegend des Rebellens Schützengräben und zerstörten eine feindliche Beobachtungsstelle. Seit dem letzten Teil der Front war der Tag durch eine ziemlich lebhaftige Tätigkeit der beiderseitigen Artillerie gekennzeichnet.

Belgischer Bericht:

Seitige Artilleriegefechte in der Gegend von Diksmuiden. Unsere Batterien überforderten eine von Feind nach der Vier im Anmarsch befindliche Kolonne; der Feind wurde zerstreut.

Italien.

WTB. Rom, 22. Januar. Amtlicher Kriegsbericht vom 21. Januar: In den gebräuchlichen Teilen des Kriegsschauplatzes Artillerietätigkeit. In der Gegend von Tolana (südöstlich von Vindana) sind dem Feind italienische feindliche Gruppen zum Rückzug, nachdem sie ihnen schwere Verluste angesetzt hatte. Am mittleren und unteren Jonop verbandete gestern Rebel die Artillerietätigkeit. Dagegen war der gegenseitige Kampf mit Bomben, der besonders dem Zweck verfolgte, die Verhärtsungsarbeiten in den feindlichen Linien zu zerstören, heftig. Cadorna.

Rut-el-Amara vor dem Fall.

c. B. Zürich, 22. Januar. Der „Lagesanz“ meldet: In Mesopotamien hat neue Entschärfung der Engländer für die in Rut el Amara eingeschlossene Division ab:malis unter schweren Verlusten mißglückt. Die englische Position in Rut el Amara steht vor dem Fall.

Umtriebe in Rumänien.

Frantzösisch-englische Agitation.

T. U. Bukarest, 21. Januar. Die Wälder melden aus Paris: Eine französische Mission, die Politiker, einige höhere Offiziere und Professoren angehören, ist unter Führung des Professors Lacour-Gayet nach Rumänien abgereist. Auch eine englische Delegation, an deren Spitze der Historiker Bruce steht, wird hier erwartet. Es verrietet, daß die Reise agitatorischen Zwecken dient.

Filipesco und Jonescu gegen König Ferdinand.

T. U. Bukarest, 22. Januar. Filipesco und Zafe Jonescu erklärten im Freundeskreise, daß die rumänische Opposition jetzt entschlossen sei, aus dem Parlament auszutreten. Die Opposition glaubt außerhalb des Parlaments größere Erfolge bei ihrem Kampf gegen den König erzielen zu können.

Bulgarien.

Feldmarschall der bulgarischen Armee.

WTB. Sofia, 22. Januar. (Bulgarische Telegraphen-Agentur.) Der Oberbefehlshaber Scheffow, Generalstabchef Schoptow und die Generale Bojadjef und Theodorow, Kommandanten der ersten bzw. zweiten Armee, sowie der Kriegsminister Radenow begaben sich heute zum König und baten ihn namens des Seeres, den Titel Feldmarschall der bulgarischen Armee anzunehmen. Bei dieser Gelegenheit verließ der König dem Oberbefehlshaber Scheffow die zweite Klasse des Ordens für Tapferkeit im Kriege.

Der bulgarische Generalkommando über die Beschießung von Debagatsch.

c. B. Budapest, 22. Januar. Der bulgarische Generalkommando meldete dem Solotier Sonderberichterstatter des „Westen Post“ eine Unterredung, worin er u. a. erklärte: Unter den Verbündeten herrscht vollkommen Uebereinstimmung. Unser Siegesbewußtsein ist härter denn jemals. Was wir bis jetzt erreicht haben, das wollen wir erreichen, und was wir noch erreichen wollen, das werden wir auch sicherlich unter allen Umständen zu erreichen wissen. Die neue Beschießung von Debagatsch und Porto Ragos ist nichts anderes als ein Eingeständnis der Dnmacht unserer Feinde.

Abwehrmaßnahmen der nordischen Staaten.

T. U. Wien, 22. Januar. Infolge der Androhung einer weiteren Verhärtsung der englischen Blockade für neutrale Länder ist für Anfang Februar eine Konferenz der Auslandsminister der drei skandinavischen Staaten in Stockholm geplant, um über Gegenmaßnahmen Bescheid zu lassen.

Norwegen.

WTB. Christiania, 21. Januar. Der König eröffnete heute das Storting mit einer Thronrede, in der er u. a. ausführte: Unter Beobachtung strenger Neutralität arbeitet Norwegen daran, die Gefahren des Krieges abzuwehren und die Hindernisse für unser wirtschaftliches Leben zu entfernen oder einzuschärfen, sowohl die Hindernisse, die jeder Krieg in unserer Nähe bewirkt, als solche, die sich den Neutralen infolge von Veranlassungen entgegenstellen, die als nicht nach dem Völkerrecht erlaubt angesehen werden können. Die Thronrede betont ferner die guten Beziehungen zu Dänemark und Schweden und kündigt eine Vorlage über Maßnahmen gegen die Teuerung sowie zur Stärkung der Verteidigung zu Lande und zu Wasser an.

Christiania, 22. Januar. Die norwegische Regierung hat ein Ausfuhrverbot für Butter erlassen, das am 25. Januar in Kraft tritt.

Volk und Regierung in Schweden.

(Von unserem Korrespondenten.)

Stockholm, 18. Januar.

Der schwedische Reichstag, der von König Guhau mit einer sehr würdigen, die fremden Beifallswürdigen der schwedischen Handelskraft abwehrenden Thronrede eröffnet worden ist, hat nach längerer Pause in erster Zeit seine Beratungen wieder aufgenommen. Man kann feststellen: Das schwedische Volk ist hart bis einmütig um die energische und selbstbewusste Neutralitätspolitik der Ministeriums Hammarströms, dessen Stellung, obwohl es über eine parlamentarische Mehrheit in inmerpolitischen Fragen nicht verfügt, vorläufig als gesichert gelten muß, da während des Weltkrieges keine politische Partei Schwedens eine Minister-

trifft heraufbeschwören möchte. Ueber die Art der Lebensmittelpolitik der Regierung kann geirritet werden, und es fehlt nicht an heftigen Angriffen gegen die Regierung, so kommen. Immerhin aber muß seitens der Gegner der Regierung zugegeben werden, daß das Ergehen der Wirtschaftspolitik des Ministeriums Hammarströms ein verhältnismäßig gutes ist. Jedenfalls hat eine von dem der liberalen Partei angehörenden angesehenen Volkswirtschaftslehrer Dr. Brismar auf Grund eingehender Untersuchungen ausgearbeitete Statistik den Beweis erbracht, daß die Preis-erhöhung der wichtigsten Lebensmittel in Schweden während des Krieges eine geringere ist als in den meisten übrigen Ländern; namentlich fällt ein Vergleich mit Norwegen und Dänemark zugunsten Schwedens aus. Im letztgenannten Lande befreit sich die durchschnittliche Preissteigerung der Lebensmittel im letzten Jahr auf etwa 22 Prozent, in Dänemark und Norwegen dagegen auf etwas über 30 Prozent.

Die Schiffsfahrtpolitik der Regierung ist Gegenstand erheblicher Meinungsverschiedenheiten. In Schweden macht sich eine steigende Tendenz geltend, Fahrzeuge aus Ausland, namentlich aus norwegische Reedereien, zu verkaufen. Während die norwegische Handelsliste im Jahre 1915 um 86 000 Tonnen vergrößert worden ist, wurden von schwedischer Seite 128 Schiffe ins Ausland verkauft und die schwedische Tonnage ging um etwa 80 000 To. zurück. Der schwedische Marine- minister, Herr Brostrom, welcher selbst Inhaber einer der bedeutendsten schwedischen Reedereien ist, hat während des letzten Jahres eine große Anzahl seiner Schiffe an norwegische Reeder verkauft und ist deswegen heftig angegriffen worden. Die Abstimung gegen Minister Brostrom hat aber wieder abgenommen, nachdem er öffentlich erklärt hat, daß er die Schiffe verkauft habe, um mittels der hohen Verkaufspreise, die er erzielt habe, auf schwedischen Werften neue, modernere eingerichtete und größere Schiffe erbauen zu lassen. Die Regierung will bei der nächsten Jahresversammlung nach einem Verbot des Schiffsverkaufs aus Ausland, wie es scheint, nicht nachkommen, und zwar um deswillen nicht, weil sie der Ansicht ist, daß es vorteilhaft für Schweden ein Vorteil ist, die außerordentlich hohen Preise einzukaufeln, die von norwegischen Reedereien zurzeit auch für alle schwedische Schiffe bezahlt werden; für alle Schiffe bekommt man gegenwärtig etwa 8—10mal so viel, als sie vor Beginn des Weltkrieges wert waren! Während man in Norwegen allgemein hinsichtlich der Ausfuhr der Schiffe, auch soweit die Verhältnisse nach dem Kriege in Betracht kommen, äußerst optimistisch ist, meinte die schwedische Regierung, daß die Freimachung der nach jetzt gebundenen internationalen Tonnage nach dem Weltkrieg ein gewaltiges Sinken der jetzigen hohen Frachtpreise zur Folge haben werde. Dieser Gesichtspunkt liegt der zurückhaltenden Schiffsfahrtpolitik des Ministeriums Hammarströms zugrunde. Im großen ganzen ist die Stellung des Ministeriums Hammarströms befriedigt, daß ihm auch weiterhin die ebenso ehrenvolle wie ernste Aufgabe zufallen dürfte, Schweden ohne folgen schwere außerpolitische Bewandlungen durch die Bräunungen des Weltkrieges hindurchzuführen.

Vermischtes.

Großfeuer in Mosbe.

WTB. Malsjund, 21. Januar. Heute nachmittag brach in Mosbe in zwei Gohltern Feuer aus, das sich infolge des herrschenden Wetteres schnell ausbreitete. Der ganze innere Stadteil und die Telegraphenstation sollen niedergebrannt sein.

WTB. Malsjund, 22. Jan. Wie aus Mosbe um 11½ Uhr nachts gemeldet wird, brach bei anstehendem Sturm das Feuer mit großer Heftigkeit besonders in der Nähe der Sparbank, die bisher noch unbeschädigt war, an. Der Brand dehnt sich aus. Das Amtsstoff ist bedroht. 800—1000 obdachlose Personen sind in Hotels und bei Privaten untergebracht. Kleider sind hauptsächlich genügend vorhanden, dagegen fehlen Lebensmittel. Menschen sind nicht umgekommen.

WTB. Christiania, 22. Januar. Der Brand in Mosbe entstand in einer Wollwarenfabrik. Während der Wollarbeiten dabeist brach ein neuer Brand aus in der Nähe der Telegraphenstation, die eine Zettlung stark bedroht war. Durch Funken wurde das Feuer in die innere Stadt getragen. Der Brand hat sich weiter. Es beht sich kein Ausblick, daß die Feuer zu werden. Ein Tod bedroht ist zur Hilfeleistung von Malsjund nach Mosbe abgegangen.

Der Brandschaden in Bergen.

c. B. Kopenhagen, 21. Januar. Nach den letzten Feststellungen scheinen die früheren Schätzungen des Brandschadens in Bergen bedeutend übertrieben zu sein. Der Gesamtschaden dürfte 35 Mill. Kr. kaum übersteigen.

Der träumende Gelbgrau auf der Theatergalerie.

Ein Traum auf der Theatergalerie ist für einen Gelbgrau nach sehr glimpflich ausgelassen. Der große Theateraal in Sulum muß jetzt dem Militär als Quartier dienen, Saal und Galerie sind mit Lagerstätten versehen. Ein auf der Galerie schlafender Krieger träumte nun so lebhaft von den Kämpfen und Stürmen, die er schon mitgemacht, daß er aus dem engen Schützengraben hinaus und zum Sturm vor- dringen wollte. Dabei sprang er im Schlaf über die Brüstung hinweg in den Saal hinauf. Zum Glück landete er auf einem unbenutzten Strohsack, so daß er sich nur einige ganz unbedeutende Hautabwühlungen zuzog. Wäre er einen halben Meter tieferwärts gesprungen, dann hätte der Sprung auf einem schiefen Kameraden geendet, was für diesen sicherlich keine angenehme Ueberraschung gewesen wäre.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Döb; für den schriftlichen Teil, für Formatausgaben, Bericht, Druck: Eugen Brinmann; für Druckausgaben, Vermischtes: W. S. B.; Siegfried Döb; für Unterhaltungsblätter und Letzte Nachrichten: Hans Kautsch; für den Anzeigenteil: Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Deubler, Gmüthli in Halle a. S.

Sinofluor

Wichtendat - Kräuterblätter in Tabletten
Der bewährte Ersatz für Morphin und Opium
Nicht verhängnisvoll
4 Bänder M. 150 - 10 Bänder M. 250

Paul Schauseil & Co.
kommissioniert v. d. Anhalt-Deutschen Landesbank.
Halle a/S., Bitterfeld, Dölitzsch u. Ellenburg.

An- und Verkauf von Wertpapieren, ausländischen Banknoten und Geldsorten.
Giro-Conto-Corrent-Wechsel-Verkehr.
Domizilstelle für Wechsel.
Einkauf von Coupons etc.

Annahme und Verzinsung von Spar-Einlagen (Depositen).
Verlosungs-Kontrolle.
Privat-Tresore (einseln vermietbar).

Straussche Privatschule

Unterricht in Schreibern und Schiffschreibern für eigene Bedarf. Besatz 1 (Schüler vom Kaufhaus Elken).

Bad Kösen (Mühlberg)

Pädagogium für Frauen.
Erziele bis Untersekunde. Einzige Vorbereitung. Nach Ferienheim. Prop. durch Prof. Dr. Posseldt.

Thalo Harz

Sehr v. Gesundheitsverdienst von Fr. Dr. Lohmann.

Freitag, 4. Februar, Thalia-Säle, abends 8 Uhr:

Richard Wagner-Abend

Volkskünstler
Kammersängerin Otilie Metzger
Kammersänger Heinrich Knotz
Kammersänger Theodor Lattermann
Boyreuth-Hamburg München-Bayreuth Hamburg
Vorträge aus Parsifal, Meistersinger, Walküre, Götterdämmerung, Lohengrin, Tannhäuser, Rienzi und Lieder.
Musikalische Leitung: Kapellmeister Dr. R. Riedel.
Flügel von Steilway & Sons aus dem Magazin B. Döhl.
Karten zu Mk. 4.10, 3.10, 2.10, 1.55, 1.05 einsch. Steuer bei Heinrich Hothan, Hofmusikalienhandlung, Gr. Ulrichstrasse 35. Fernsprecher 2335.

Koch-Lehrinstitut

July 50 H.
früher Front u. Göring.
Regelmäßige Besuche. Eintritt jeden 2. Inb. Frau E. Knecht.

Muskunfts-
Säure Mag. Schmelzverfahren.
G. m. u. S. mit De. etc. - Abteilung befindet sich Berlin, Potsdamerstr. 51
Getränke (Bier) von 1. Alter und besten Qualität angeben. Kann leicht amorph. Diät.
Foske, Berlin M., Ruppstr. 6.

Ressel für alle Zwecke

(Schlagen, Wäsche etc.) in allen Größen.
Th. Keil, Ritter Markt 4.

Central-Heizungen
Lüftungs-Anlagen, Trocken-Einrichtungen, Koch-, Wasch-, Bade-Anlagen.
Heizungen vom Küchenherd aus.
Sachsse & Co. Halle
Königsplatz
Königsplatz

Vorträge des Bundes zur Erhaltung und Mehrung der deutschen Volkskraft.

Auf vielfachen Wunsch wird der Vortrag von Professor Dr. Abderhalden über den Einfluss einzelner Organe auf die körperliche und geistige Entwicklung des tierischen und menschlichen Organismus
Montag, den 24. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Auditorium maximum der Universität
wiederholt. Er werden wieder Lichtbilder gezeigt werden.
Der Vortrag ist für die Mitglieder des Bundes unentgeltlich. Für Nichtmitglieder kostet er 50 Pf. Anmeldungen von Mitgliedern nimmt die Geschäftsstelle des Bundes, Kaiserplatz 5, entgegen.

Bad Sachsa (Südharz) Bevort. Waldlage Winterkuren, Wintersport.
Längste Rödelbahn des Harzes, 4600 m. Funk. Prosp. durch Stadt. Badeverwaltung.

40jähriger Erfolg!

Zur Haarpflege
antiseptisch
berühmt
Krauter-Extrakt
verhütet den Haarausfall, verhindert die Schuppenbildung, stärkt die Haarwurzeln.
Satz der Nervenzellen.
Fl. M. 1.25, Doppeltl. M. 2.- bei Oscar Ballin sen. u. jun., Carl. Leipzigerstrasse 31 u. 33.

Rabatt-Spar-Verein (E. V.) Halle a. d. S.

Wir geben hiermit bekannt, dass folgende Firmen dem Vereine beigetreten sind:
Fritz Franke, Goseniusstrasse 4.
J. Ludwig, Lottin bei Halle a. d. S.
Ausgeschlossen sind:
Alfred Bernhardt, Gr. Ulrichstr. 48. **Pfaffler & Haase, L. Wuchererstr. 7.**
Pottel & Broskowski Gr. Ulrichstr. 33. **Paul Schnabel, Leipzigerstr. 53.**
Gebr. Zorn, Grosse Steinstrasse 9.

Waldmühle b. Braunlage

(Oberharz) 57 Schritte ab Br. Braunschweig. Ruhiger geschützter Waldteil für Erholungsbedürftige. Gute Verpflegung, solide Preise, elektr. Licht, Zentralheizung, beste Holzheizung für Winterkuren.
Franz Otto Henjes.

Verlag von Otto Hendel in Halle a. S.

Der Koran
Uebersetzt von Th. Fr. Grigull.
Preis brosch. 1,75 M., in Leinenband 2,20 M., in Geschenkband 3 M.
Der Koran ist für den Muhammedaner Religions- und Gesehbuch; noch heute erteilt der muhammedanische Kadi nach dem im Koran verzeichneten Recht. — Der Uebersetzer hat nach Möglichkeit den eigenartigen Stil des Originals beibehalten, ohne dabei jedoch der deutlichen Ausdrucksweise allföhrer Zwang anzutun. Das dem Buche beigegebene Faksimile einer Koran-Handschrift hat auch noch besonderes Interesse.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Geldverkehr.

50 Deutsche Reichsmark (Kriegsanleihe) und andere militärische Wertpapiere gibt ab Bankgeschäft, G.H. Fischer, Alte Promenade 26.

Die neueste Karte des Weltkrieges

Wir empfehlen:
Die Karte umfasst besonders eingehend den gesamten europäischen Kriegsschauplatz. Beigebogen sind für noch vorzubehaltene Nebenschauplatz wie Unteritalien und Sueskanal; Die deutschen Kolonien in Afrika; Das mittlere Ostasien und Japan; Die deutschen Besitzungen in der Südsee und ihre Umwelt; Die deutsche Kriegsschauplatz u. a. w.
Zu beziehen zum Preise von 1 M. durch unsere Vertreter und Auswärtige, die gern bereit sind, Probestarten zur Ansicht zu versenden.
Nach Bestellung nur gegen Vorauszahlung von 1,10 Mark.
Verlag der „Saale-Zeitung“.

Bei Haut- und Harn-Leiden

lese jeder meine Broschüre „Gift- und Kräuterkuren“. Gegen Einweisung von 30 Pf. in Briefmarken an die Firma Puhlmann & Co., Berlin 229, Müggelstrasse 25a, erfolgt die Zusendung in geschlossenem Kuvert ohne Rückdruck.
Dr. med. Geyer, Spezialarzt für Haut- und Harnleiden.

Käufer, Teilhaber und Hypotheken

für Grundstücke u. Geschäfte aller Art beschafft schnell und diskret
Alfred Rawikowski
Leipzig, Brodhausstraße 30 II.

Kautagesuche.

Für vorübergehenden Gebrauch 2-15 PS.
Elektromotore
für Gleich- oder Drehstrom gebraucht und gut auszu kaufen, gesucht.
Geht. Angebote unter W. T. 3300 an Invalidenbank Magdeburg.

Alle Sorten Felle

kaufen Gebr. Danglowitz, Fischerplan 2.
Fahrrad mit Freilauf
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unter M. 2619 an die Expedition dieses Blattes.

Hasentelle

kaufen Gebr. Danglowitz, Fischerplan 2.

Mietsgesuche.

Möbliertes Zimmer
gekauft. Nähe Meißelstrasse.
Erförliche Angebote mit Preisangabe unter A. 2633 an die Geschäftsstelle S. 34.

Vermietungen.

Grosser Laden
u. mehrere Nebenräume passen zu jed. Geschäft, zuletzt viele Jahre zum Handel mit Wein u. Weinwaren benutzt. 1. April 1916 zu vermieten. Mietpreis 18.
Näheres Königstr. 3 bei Wenner.

Laden

mit Nebenräumen, passend für Schuhwarenhandel, sofort oder später zu vermieten Königstr. 18. Näheres Königstr. 3 bei Wenner.

Herrschaftl. I. Etage, Leipzigerstr. Nr. 70

bestehend aus 10 Zimmern und Zubehör, 3 Aufgänge, im ganzen oder (sofort oder später) zu vermieten. Näheres Königstr. 3 bei Wenner.

Offene Stellen

Lehrlings-Gesuch. Junge Leute,
die Ostern 1916 die 1. Klasse einer Mittelschule mit gutem Zeugnisse besitzen und die die Ausbildung als Vertriebsbeamten anstreben, können als Beihilfe unter günstigen Bedingungen eintreten. Schriftliche Meldungen erbeten.
„Iduna“ Königstr. 54.

Lehrling

sucht Beherausbildung
Carl Friedrich Nachf.,
Weberstraße 13.

Für feinen Haushalt zum 1. März oder früher ein Fräulein

gesucht, das verheiratet im Leben ist und etwas Hausarbeit übernimmt, evtl. Familienangehörige.
Geht. Offerten unter V. 2628 an die Expedition dieses Blattes.

Böhme & Sohn Gera-R.

Hofflosterant
Pianos — Flügel
Harmooniums, Kunstspiel- u. Elektrische Pianos
Mustergültige Erzeugnisse aus deutschen Fabriken
Kauf — Tausch — Miete mit Gütschrift bei Kauf
Fabrik-Niederlage:
Bechstein, Blüthner, Steinway, Feurich, Hupfeld u. a.
Katalog frei. Auswahl ca. 200 Stück! Staats- u. Gold. Med.
Bedeutendstes Spezialgeschäft in Thüringen u. Sachsen.

Ueberaus günstige Geldanlage.

Wer beteiligt sich von erster Hand an e. neu gegründ. weitläufigen Geschäftsbetrieb. Prima Beteiligung vorhanden, enorme Chancen, sehr riskolos. Zeichnung unter B. P. 3375 durch Invalidenbank Berlin W. 9.

Schreibarbeiten jeder Art,

wissenschaftliche und geschäftliche. Hand und Maschine. Vertiefte Kenntnisse Schriftschreiberei u. a. liefert

Hallische Schreibstube.

Gemeinnütziges Unternehmen. Beschäftigung Stellenleiter. Hilfskräfte für Schreibe. Bureauarbeit auf Stunden und Tage, auch ins Haus und nach auswärts.
Rathstraße 16. Fernsprecher 8032.

Fertig- und Halb-Fabrikate

in **Messing, Rotguss u. Neusilber**
nur in lohnenden Mengen gegen sofortige Kasse und vorschussmäßige Abnahme
zu kaufen gesucht.
Alfred Hirsch & Co., Berlin S.O. 36
Telegr.-Adr.: Metallzentrale Berlin. Telefon-Nr. Moritzplatz 12752.

Ganze Namen od. Vornamen

lassen sich für einen Betrag von 1000 M. in 10 Jahren zu 10% abzurufen. Näheres unter B. P. 3375 durch Invalidenbank Berlin W. 9.

ganze Namen od. Vornamen

lassen sich für einen Betrag von 1000 M. in 10 Jahren zu 10% abzurufen. Näheres unter B. P. 3375 durch Invalidenbank Berlin W. 9.